

Tschechische Republik

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2017

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Bevölkerungsentwicklung	4
2. Wirtschaftliche Entwicklung	6
3. Hochschul- und Bildungswesen	10
a. Historische Entwicklung	10
b. Rolle des Staates / Autonomie	11
c. Hochschulen und Wirtschaft	11
d. Relevante Institutionen	11
e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken	11
f. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	11
g. Akademische Schwerpunkte	12
h. Finanzierung der Hochschulen	12
i. Der Lehrkörper	13
j. Hochschulzugang	14
k. Aufbau und Struktur des Studiensystems	15
l. Akademische Abschlüsse und Promotion	19
m. Forschung	21
n. Qualitätssicherung und Steigerung	22
4. Internationalisierung und Bildungskooperation	23
a. Kennzahlen der Internationalisierung	23
b. Internationalisierung des Hochschulsystems	25
c. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	26
d. Deutschlandinteresse	27
5. Deutsche Sprachkenntnisse	29
6. Hochschulzugang in Deutschland	31
7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen	32
a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft	32
b. Hochschulkooperationen – FAQ	32
c. Marketing-Tipps	32
8. Länderinformationen und praktische Hinweise	33
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	33
b. Lebenshaltungskosten	33
c. Unterkunft	33
d. Sicherheitslage	34
e. Interkulturelle Hinweise	34
f. Adressen	34
g. Linktipps zur weiteren Recherche	34
h. Publikationen	34
Impressum	35

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

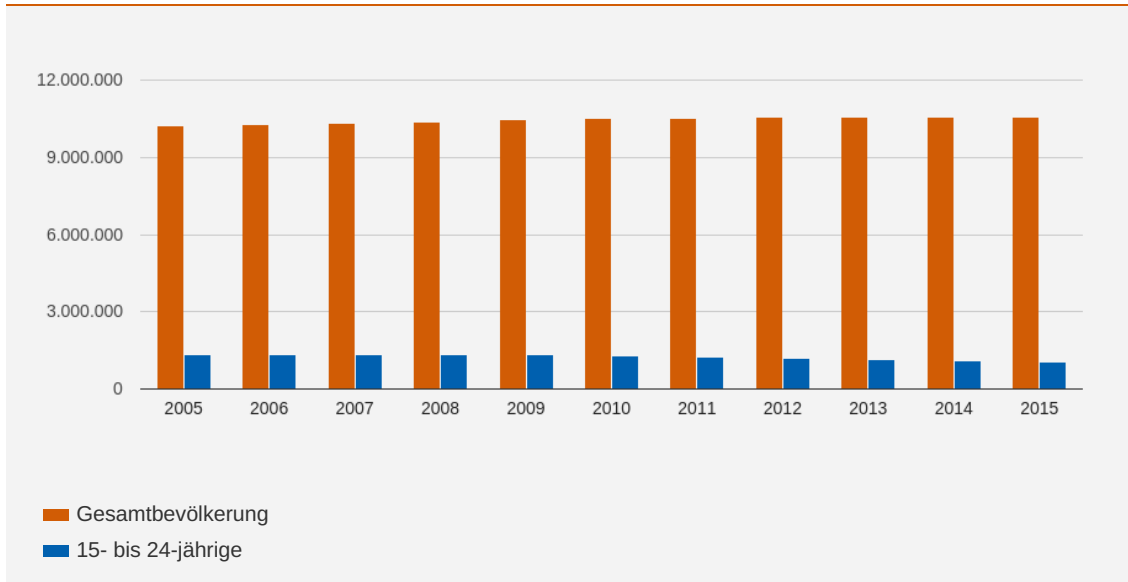
Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut	4
Kennzahl 2: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen	5
Kennzahl 3: BIP	6
Kennzahl 4: BIP pro Kopf in KKP	7
Kennzahl 5: Wirtschaftswachstum	7
Kennzahl 6: Inflation	7
Kennzahl 7: Export / Import	7
Kennzahl 8: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	7
Kennzahl 9: Gini-Koeffizient	8
Kennzahl 10: Bildungsausgaben	13
Kennzahl 11: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	15
Kennzahl 12: Anzahl der Doktoranden	16
Kennzahl 13: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	16
Kennzahl 14: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung	17
Kennzahl 15: Absolventen BA und MA	18
Kennzahl 16: Absolventen PhD	18
Kennzahl 17: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	21
Kennzahl 18: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	21
Kennzahl 19: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	21
Kennzahl 20: Knowledge Economy Index (KEI)	22
Kennzahl 21: Anteil ausländischer Studierender	23
Kennzahl 22: Die wichtigsten 5 Herkunftsländer ausländischer Studierender	23
Kennzahl 22: Im Ausland Studierende (Anzahl)	24
Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Prozent)	25
Kennzahl 24: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	25
Kennzahl 25: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	25

Diagramme

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung	4
Diagramm 2: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	4
Diagramm 3: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)	5
Diagramm 4: Entwicklung des BIP	6
Diagramm 5: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	6
Diagramm 6: Bildungsausgaben	12
Diagramm 7: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	15
Diagramm 8: Anzahl der Doktoranden	15
Diagramm 9: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	16
Diagramm 10: Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung	17
Diagramm 11: Absolventen BA und MA	17
Diagramm 12: Absolventen PhD	18
Diagramm 13: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	21
Diagramm 14: Anteil ausländischer Studierender	23
Diagramm 15: Im Ausland Studierende (Anzahl)	24
Diagramm 16: Im Ausland Studierende (Prozent)	24
Diagramm 17: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	25

1. Bevölkerungsentwicklung

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung



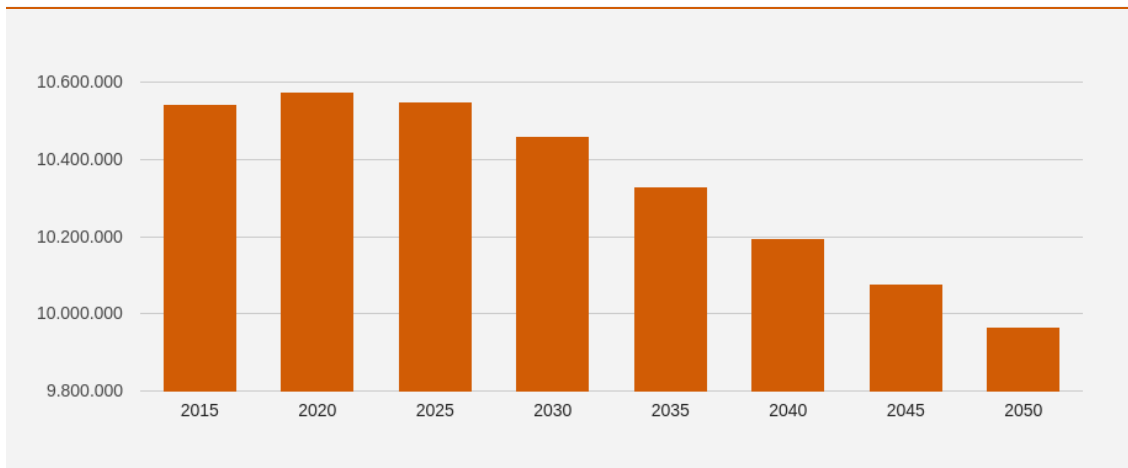
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut

Tschechische Republik (2015)	10.543.186
Im Vergleich: Deutschland (2015)	80.688.545

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

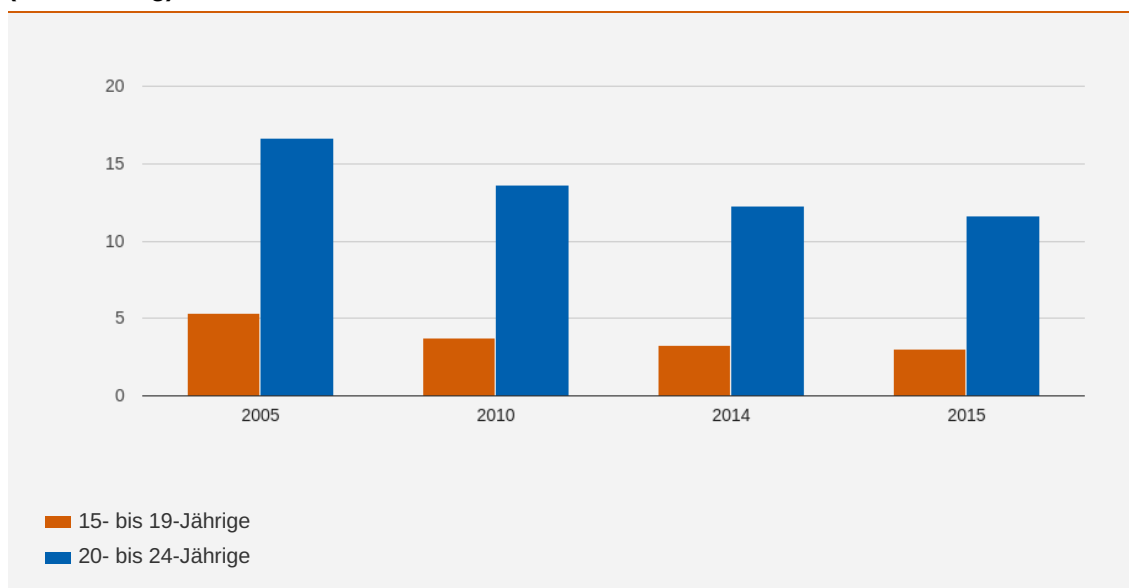
Diagramm 2: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](#)

Diagramm 3: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)

in Prozent



Quelle: [OECD. Data](#)

Kennzahl 2: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen

in Prozent

Unter den 15- bis 19-Jährigen (2015)	3,04
Im Vergleich: Deutschland (2015)	2,54
Unter den 20- bis 24-Jährigen (2015)	11,62
Im Vergleich: Deutschland (2015)	9,27

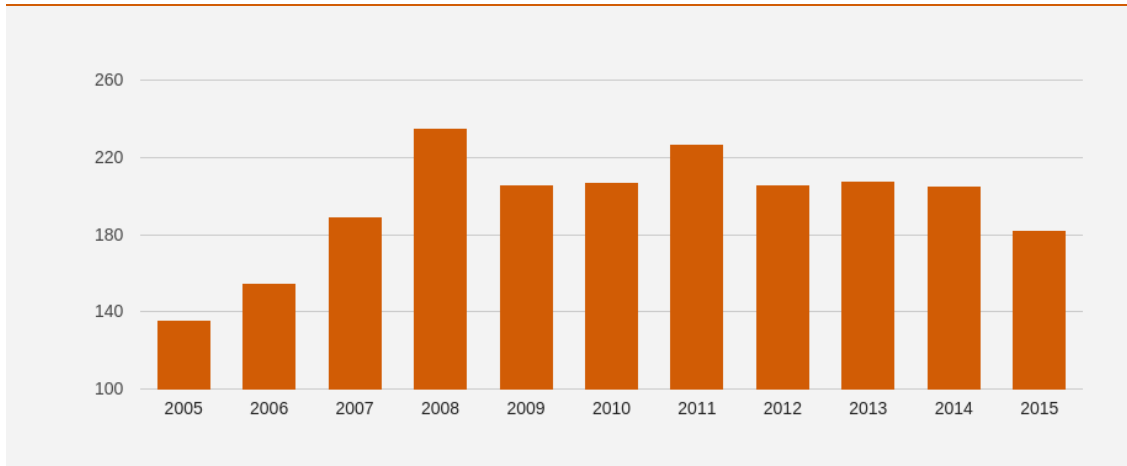
Quelle: [OECD. Data](#)

Prognosen sehen eine Fortsetzung und sogar Verstärkung des bestehenden Trends zum Rückgang der Studierendenzahlen voraus. Die Zahl der Erstimmatrikulierten ging 2015 in absoluten Zahlen um 56 000 zurück, dies bedeutet einen Rückgang um 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr und sogar um 33 Prozent gegenüber dem Rekordjahr 2009. Die Gesamtzahl der Studierenden sinkt demgegenüber nur leicht, die Zahl der ausländischen Studierenden steigt sogar weiter. (Zahlen aus dem Jahresbericht des Bildungsministeriums). Im langfristigen Entwicklungsplan "Forschung, Entwicklung und Bildung" des Bildungsministeriums werden als strategische Ziele für die Hochschulen bis 2020 u.a. genannt: Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich des Hochschulsystems, stärkere Institutionalisierung der Akkreditierungsverfahren, Diversifizierung des Studienangebotes im Hinblick auf die Trennung von wissenschaftlich und praxisorientierten Studienangeboten vor, daneben werden als weitere Maßnahmen die Internationalisierung des Hochschulsystems und die Förderung von Spitzenforschung im internationalen Maßstab genannt.

2. Wirtschaftliche Entwicklung

Diagramm 4: Entwicklung des BIP

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: BIP

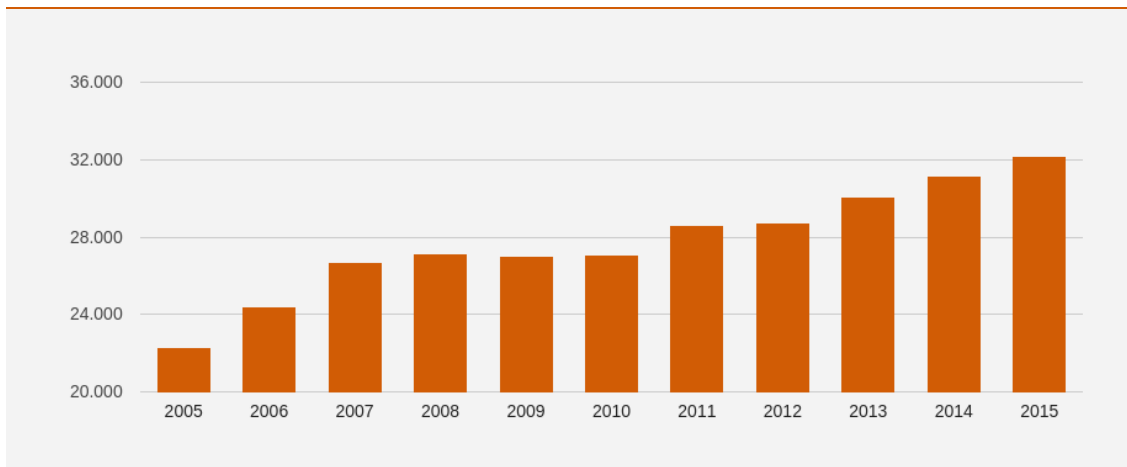
US-Dollar, in Milliarden

Tschechische Republik (2015)	181
Im Vergleich: Deutschland (2015)	3.355

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 5: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: **BIP pro Kopf in KKP** US-Dollar

Tschechische Republik (2015)	32.167
Im Vergleich: Deutschland (2015)	47.268

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: **Wirtschaftswachstum** in Prozent

Tschechische Republik (2014)	1,98
Im Vergleich: Deutschland (2014)	1,60

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 6: **Inflation** in Prozent

Tschechische Republik (2014)	0,34
Im Vergleich: Deutschland (2014)	0,91

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 7: **Export / Import** US-Dollar, in Milliarden

Export (2015)	155
Im Vergleich: Deutschland (2015)	1.331
Import (2015)	137
Im Vergleich: Deutschland (2015)	1.056

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 8: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2015)	12
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2015)	8

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 9: Gini-Koeffizient

Tschechische Republik (2012)

26

Im Vergleich: Deutschland (2012)

28

Quelle: [The World Bank, Data \(Tschechische Republik\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Die wirtschaftliche Lage Tschechiens hat sich in den letzten Jahren wieder leicht verbessert und hat die Phase der Stagnation der Jahre 2009 – 2012 infolge der Finanzkrise überwunden. Das BIP pro Kopf beträgt jedoch weiterhin nur ca. zwei Drittel des deutschen Wertes (31.185,9 gegenüber 46.400,6 [Quelle: Weltbank](#)). Der Aufholprozess der tschechischen Wirtschaft gegenüber der deutschen, der bis 2007 zu verzeichnen war, ist mittlerweile allerdings zum Erliegen gekommen. Seit 2010 wächst die deutsche Wirtschaft im Schnitt wieder schneller als die tschechische. Die Entwicklung der Arbeitsmarktzahlen war in Tschechien zuletzt positiv, die Arbeitslosenquote war in Tschechien Ende 2016 erstmals die niedrigste in der gesamten EU und beträgt Prognosen zufolge im ersten Quartal 2017 lediglich 3,4 Prozent ([Quelle: Tschechisches Statistikamt](#)). Die wirtschaftliche Lage wirkt sich nicht unmittelbar auf die Finanzierung der Hochschulen aus. Der Anteil der gesamten Bildungsausgaben am BIP liegt in Tschechien noch immer unter dem OECD-Durchschnitt, und hat sich laut Jahresbericht des Schulministeriums 2014 sogar von 4,2 Prozent auf 4,1 Prozent verringert. Die Ausgaben für die tertiäre Bildung liegen bei 1,4 Prozent des BIP und damit nahe am OECD-Durchschnitt (und deutlich über dem vergleichbaren deutschen Wert). Das Ministerium betont jedoch, dass die Ausgaben im Bereich der Hochschulbildung in absoluten Zahlen trotz rückläufiger Studierendenzahlen nicht rückläufig sind. Dennoch sind die Ausgaben im Verhältnis zur Studierendenzahl deutlich unter OECD-Durchschnitt (und etwas über der Hälfte des deutschen Wertes). Besonders ungünstig ist das Betreuungsverhältnis: Im Schnitt kommen 22 Studierende auf einen Hochschullehrer, der ungünstigste Wert innerhalb der OECD. Zur sozialen Lage von Studierenden insgesamt liegen derzeit keine aktuellen Zahlen vor. Aus einer Studie zu Hochschulabsolventen geht lediglich hervor, dass mehr als 50 Prozent der tschechischen Studierenden ihr Studium durch Erwerbstätigkeit mitfinanzieren müssen, mit steigender Tendenz. Der Jahresbericht des Schulministeriums verweist auf eine Studie zur Situation der Studierenden im Promotionsstudium (Doktorandi 2014, Výroční zprava MŠMT 2014, S. 72ff.). Demzufolge beträgt die durchschnittliche Höhe eines Promotionsstipendiums knapp über 300 Euro, was für über 80 Prozent der Doktoranden nicht zur Deckung des Lebensunterhalts ausreicht. Da nur ein knappes Fünftel der Doktoranden Unterstützung durch die Eltern erhält, sind über 80 Prozent gezwungen, neben der Promotion zu arbeiten. Dies verlängert der Studie zufolge die Zeit für den Abschluss der Promotion, nur 10 Prozent erreichen dies innerhalb der Regelstudienzeit. Die Nebenjobs verteilen sich zu etwa gleichen Teilen auf universitäre und außeruniversitäre Arbeitgeber. Wirtschaftliche Gründe sind für tschechische Studieninteressenten daher noch immer ein durchaus relevanter Faktor für die Wahl des Studienortes, der andere Faktoren wie die Reputation der Zieluniversität, die Platzierung in internationalen Hochschulrankings und die Qualität des Lehr- und Forschungsangebotes durchaus aufwiegen kann. Lebenshaltungskosten, insbesondere Kosten für Wohnen und Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind deshalb aus tschechischer Sicht ein limitierender Faktor für ein Auslandsstudium. Daher ist die Vermittlung günstiger Unterkunftsmöglichkeiten, etwa von Wohnheimplätzen, ein wichtiger Faktor für die Erhöhung der Attraktivität des Studienstandortes. Auch die Attraktivität grenznah gelegener Universitäten in Deutschland für tschechische Studierende lässt sich mit dem Ziel der Minimierung der Reisekosten erklären. Ein entscheidender Vorteil deutscher Universitäten im finanziellen Bereich gegenüber der Konkurrenz aus angelsächsischen Ländern ist jedoch die weitgehende Kostenfreiheit des Studiums und das Fehlen von Studiengebühren an deutschen Hochschulen. Dies kann sich als ein entscheidender Standortvorteil für das deutsche Hochschulsystem herausstellen, insbesondere da die Qualität der Ausbildung in beiden Zielregionen von tschechischen Interessenten oft als gleichwertig eingeschätzt wird. Ohne finanzielle Unterstützung etwa durch Stipendien ist es dennoch nur für eine Minderheit der tschechischen Studierenden möglich, sich ein Studium in Deutschland eigenständig zu finanzieren. Hier eine Prognose zu stellen ist schwierig. Die Lebenshaltungskosten

haben sich zwischen Tschechien und Deutschland zwar in vielen Bereichen bereits angenähert, eine völlige Angleichung ist aber (insbesondere in den Bereichen Wohnen, Kultur, Verkehr) wohl auch für die nahe Zukunft nicht zu erwarten. Auch im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit gehören die Arbeitslosenzahlen in Tschechien mit 16,9 Prozent zu den niedrigsten innerhalb der EU. ([Quelle](#)). Besonders niedrig liegt der Anteil der Arbeitslosen im Bereich der Hochschulabsolventen, wo er 2014 einen Wert von 2,6 Prozent erreichte. Damit wird die Tschechische Republik in der OECD nur von Norwegen, Deutschland und Großbritannien übertroffen ([Quelle](#)). Eine ausführliche Untersuchung zu den Arbeitsmarktperspektiven fand zuletzt 2013 in der Studie Reflex 2013 statt: Sie zeigt als wichtigsten Trend, dass Hochschulabsolventen vermehrt in Bereiche des Arbeitsmarktes vordringen, die bisher mit Arbeitnehmern ohne Hochschulabschluss besetzt waren. Dies ist zum einen die Folge der steigenden Akademikerquote, zum anderen bewirkt dies die stagnierenden Einstiegsgehälter von Hochschulabsolventen. Dieses betrug im Schnitt ca. 1.500 Euro brutto, war jedoch stark nach Fachbereichen und Prestige der Hochschule differenziert: am höchsten ist das Einstiegsgehalt bei Absolventen ökonomischer Fächer, am niedrigsten bei Geisteswissenschaftlern. Hier ist sogar eine fallende Tendenz zu verzeichnen, während im Bereich des Gesundheitswesens (medizinische und pharmazeutische Fächer) die Einstiegsgehälter am stärksten stiegen. Die Akzeptanz des Bachelorabschlusses bei den Arbeitgebern hat sich allmählich erhöht, die Arbeitgeber schätzen die Kompetenzen von Hochschulabsolventen vor allem im Bereich der soft skills, beklagen aber gleichzeitig eine oft theorielastige Ausbildung an den Hochschulen. (Studie Reflex 2013: Výroční zprava MŠMT 2014, S. 71ff).

3. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Die historische Entwicklung des tschechischen Hochschulsystems ist durch eine lange wechselvolle Geschichte geprägt: Kennzeichnend für das tschechische Hochschulsystem sind v.a. vier Punkte:

1. die bis ins Mittelalter zurückreichende Tradition einiger Universitäten
2. die Bemühungen um die Nationalisierung der universitären Bildung in Abgrenzung zum Deutschen im 19. Jahrhundert
3. die künstliche Beschränkung und politische Steuerung des Hochschulzugangs in der Zeit der sozialistischen Herrschaft zwischen 1948 und 1989
4. die mittlerweile sehr weit fortgeschrittene Annäherung des modernen Hochschulsystems an europäische und globale Standards.

Die Prager Karlsuniversität zählt mit dem Gründungsjahr 1348 zu den ältesten europäischen Universitäten überhaupt, auch andere Universitäten wie die Universität Olomouc (1543) und die Technische Universität Prag (1707) können auf eine jahrhundertelange Tradition verweisen, die für das Selbstverständnis und die Identität der tschechischen Hochschulen eine maßgebliche Rolle spielt. Im Zuge der Nationalisierung der Universitätsbildung im 19. Jahrhundert spielte das Hochschulsystem eine wichtige Rolle für die Herausbildung des tschechischen Nationalbewusstseins und für den Ausbau der tschechischen Sprache zu einer voll funktionsfähigen Standardsprache. Diese Entwicklung erfolgte zumeist in Abgrenzung zur konkurrierenden deutschen Sprache, die unter der Habsburger Herrschaft in allen prestigereichen Kommunikationssphären und so auch im Bereich von Wissenschaft und Hochschulwesen dominierte. Dies führte Ende des 19. Jahrhunderts schließlich auch zur Spaltung der Karlsuniversität in einen deutsch- und einen tschechischsprachigen Teil. Die Entstehung einer zeitgemäßen Universitätslandschaft auf Basis der Landessprache kam daher erst in der ersten tschechoslowakischen Republik der Zwischenkriegszeit zum Abschluss. Diese Entwicklung wurde dann jedoch durch die Schließung der tschechischen Universitäten in der Zeit der Okkupation durch das nationalsozialistische Deutschland (des sog. „Protektorats Böhmen und Mähren“) von 1938-1945, sowie durch die politisch gesteuerte Beschränkung des Hochschulzugangs sowie die ideologische Einflussnahme auf die Universitäten in der Zeit der sozialistischen ČSSR für Jahrzehnte unterbrochen. Die Zeit nach der politischen Wende 1989 schließlich ist in erster Linie durch eine Vielzahl von Neugründungen zunächst öffentlicher, ab dem Jahr 2000 vor allem auch privater Hochschulen geprägt, deren finanzielle wie auch qualitative Konsolidierung ein erst in den letzten Jahren allmählich zum Abschluss kommender Prozess ist. Seit der Jahrtausendwende und verstärkt in der Zeit nach dem EU-Beitritt Tschechiens 2004 ist eine rasche Anpassung an europäische und internationale Standards zu verzeichnen, die insbesondere durch die konsequente Umsetzung des Bologna-Prozesses sowie von Bemühungen um Qualitätssicherung und Internationalisierung geprägt sind. Das tschechische Universitätssystem genießt sowohl im Land selbst als auch in vielen Nachbarstaaten ein hohes Prestige und wird als weitgehend dem Standard westeuropäischer Hochschulsysteme entsprechend angesehen. Die Beziehungen zu Deutschland sind aufgrund wechselvoller historischer Erfahrungen nicht uneingeschränkt positiv, die engsten Kontakte auf universitärer Ebene bestehen zu grenznahen Institutionen in den benachbarten Bundesländern Sachsen und Bayern, wo sich in den letzten Jahren oftmals ein reger Austausch entwickelt hat, der auf beiden Seiten als Chance zur Entwicklung wenig beachteter Regionen in Randlage gesehen wird. Der Einfluss des angloamerikanischen Universitätssystems ist nicht nur als Vorbild für viele Reformmaßnahmen, sondern auch durch die zunehmende Gründung von Niederlassungen britischer und amerikanischer Hochschulen in Tschechien sehr stark, das angloamerikanische Hochschulsystem ist für tschechische Studieninteressenten trotz hoher finanzieller Hürden enorm attraktiv. Aus historischen und kulturellen Gründen ist daneben auch ein starker Einfluss und eine nicht zu vernachlässigende Anziehungskraft des österreichischen Hochschulsystems zu verzeichnen – insbesondere in den Grenzregionen zu Österreich im Süden und Osten des Landes.

b. Rolle des Staates / Autonomie

Das tschechische Bildungssystem ist stärker zentral organisiert als das deutsche, die Zuständigkeit für alle Ebenen der Bildungspolitik ist in einem einzigen Ministerium, dem Ministeriums für Schulwesen, Jugend und Sport (tschechische Abk.: MŠMT) konzentriert. Diesem obliegt auch die Zuständigkeit für das Hochschulsystem, während im Primär- und Sekundarschulbereich viele vor allem organisatorische Zuständigkeiten auch auf die regionale Ebene verlagert sind. Für den Bereich der (v.a. außeruniversitären) Forschung ist jedoch ein eigener Vizepremier für Forschung und Entwicklung zuständig, der nicht dem Ministerium unterstellt ist.

Die Universitäten genießen prinzipiell Autonomie, Studiengänge werden jedoch staatlich akkreditiert. Hierfür wurde im Zuge der Novelle des Hochschulgesetzes von 2016 eine eigene Akkreditierungsbehörde geschaffen, die den bisherigen Prozess in Akkreditierungskommissionen auf verschiedenen Ebenen erleichtern soll.

c. Hochschulen und Wirtschaft

Von Seiten der Wirtschaft wird seit längerem eine stärker an den praktischen Anforderungen der Unternehmen orientierte Ausbildung gefordert. Im Hochschulentwicklungsplan des tschechischen Schulministeriums wird daher eine stärkere Trennung zwischen praxisorientierter und theorieorientierter, auf eine wissenschaftliche Laufbahn abzielender universitärer Ausbildung angestrebt. Dies soll v.a. durch eine gezieltere Förderung von Spitzenforschung erreicht werden. Über die Einführung einer am deutschen System orientierten dualen Ausbildung wird in erster Linie im nichtuniversitären berufsqualifizierenden Bereich nachgedacht, Ansätze für die Entwicklung eines dualen Studiums sind dagegen nicht zu erkennen. Zum Anteil an Sponsoring, Auftragsforschung und gezielter Absolventenrekrutierung durch Unternehmen sind keine detaillierten Angaben verfügbar. Im Bereich der Hochschulen ist jedoch der Trend erkennbar, dass große Unternehmen, etwa die Škoda-Werke gezielt Nachwuchs an eigenen Privathochschulen ausbilden.

d. Relevante Institutionen

- Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport: Abteilung Hochschulen www.msmt.cz/vzdelavani/vysoke-skolstvi;
- Akademische Informationsagentur des Schulministeriums: www.dzs.cz/cz/akademicka-informacni-agentura/;
- Tschechische Akademie der Wissenschaften: www.avcr.cz/csl/;
- Tschechische Hochschulrektorenkonferenz <http://crc.muni.cz/>;
- Tschechischer Germanistenverband: www.svzgermanistu.cz/

e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken

In Tschechien gibt es derzeit 72 Hochschulen, davon sind 26 in öffentlicher, zwei in staatlicher und die übrigen 44 in privater Trägerschaft, jedoch staatlich akkreditiert. Die Gesamtzahl der Fakultäten an den öffentlichen und staatlichen Hochschulen beträgt 143. Die [Liste der tschechischen Hochschulen](#) findet sich auf den Internetseiten des tschechischen Schul- und Bildungsministeriums. Dort ist auch eine [Liste der akkreditierten Studiengänge](#) zu finden. Daneben gibt es im tertiären Sektor derzeit 174 berufsbildende Bildungseinrichtungen nichtuniversitären Charakters (sog. höhere Fachschulen und Konservatorien).

f. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

Der Unterschied zwischen Universität und Fachhochschule ist unbekannt, die landessprachlichen Äquivalente für „Universität“ und „Hochschule“ werden synonym verwendet. Neben den

Hochschulen gibt es nichtuniversitäre tertiäre Bildungseinrichtungen, die berufsbildend (sog. Höhere Fachschulen, Vyšší odborné školy) oder künstlerisch (Konservatorien) ausgerichtet sind. Die dort erworbenen Titel gelten nicht als akademische Abschlüsse.

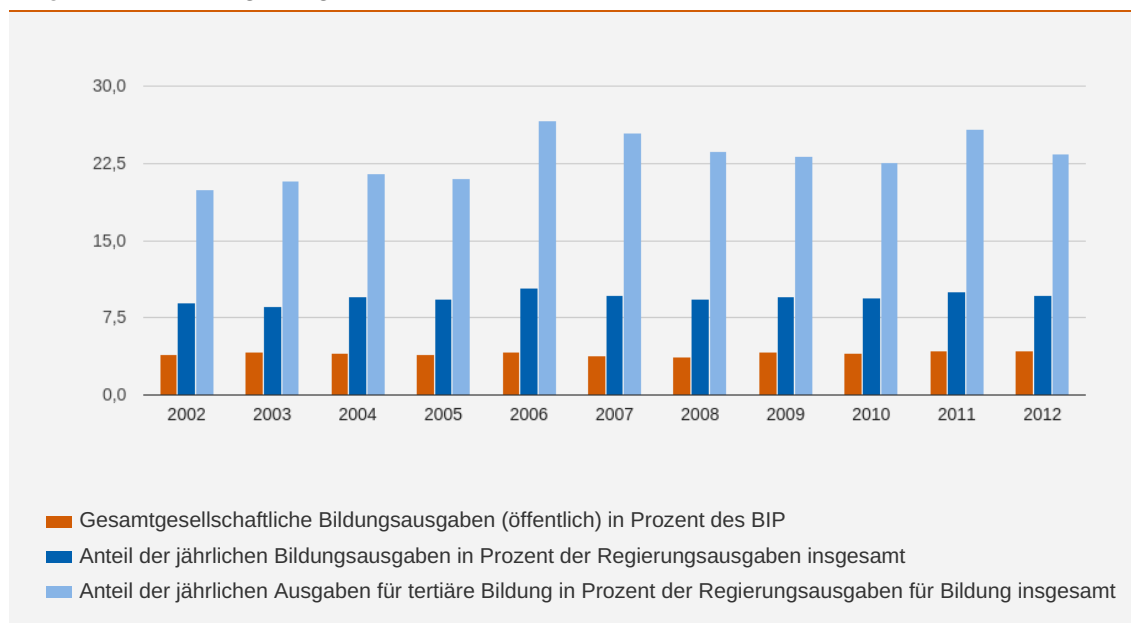
g. Akademische Schwerpunkte

Die Beliebtheit der Studienfächer kann auf unterschiedliche Weise bestimmt werden. Da die Zulassung zu vielen Studiengängen über Aufnahmeprüfungen geregelt ist, werden meist nicht die tatsächlichen Studierendenzahlen, sondern die Anzahl der Anmeldungen zu den Aufnahmeprüfungen als Kriterium herangezogen. Danach sind wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge, v.a. mit Fokus auf Management auf Platz eins, gefolgt von Jura, wo allerdings sehr strenge Aufnahmekriterien herrschen. Es folgen geisteswissenschaftliche (gesellschaftswissenschaftliche und philologische) Studiengänge sowie Medizin. Naturwissenschaftliche und technische Fachrichtungen gelten als anspruchsvoll, verzeichnen aber wegen guter Berufsperspektiven zunehmende Nachfrage, insbesondere im Bereich Informatik und IT.

h. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 6: **Bildungsausgaben**

in Prozent



Quellen: [The World Bank. Data](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 10: Bildungsausgaben	in Prozent
Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2012)	4,27
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2012)	9,74
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2012)	23,42

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Öffentliche Hochschulen finanzieren sich zu über 90 Prozent aus staatlichen Mitteln, davon laut Jahresbericht des Bildungsministeriums ca. 80 Prozent für laufende Kosten, knapp 20 Prozent für Investitionen in die Infrastruktur. Die übrigen 10 Prozent der Einnahmen werden durch kostenpflichtige Studienangebote und Services erwirtschaftet. Die Verteilung der Mittel auf die Hochschulen erfolgt nach verschiedenen Kriterien, unter anderem der Breite des Studienangebots, der Studierenden- und Absolventenzahlen sowie der Ergebnisse in Forschung und Lehre.

Privathochschulen erhalten zwar staatliche Zuschüsse und können sich um staatlich finanzierte Forschungsförderung bewerben, finanzieren sich aber überwiegend aus Studiengebühren und Zuschüssen privater Investoren. Offizielle Angaben zum Verhältnis von privaten und öffentlichen Bildungsausgaben sind nicht verfügbar. Der Umfang der staatlichen Bildungsausgaben soll trotz des rückläufigen Trends bei den Studierendenzahlen in den kommenden Jahren leicht ansteigen.

Studiengebühren werden im regulären Studium nur von privaten Hochschulen erhoben. Ihre Höhe bewegt sich zwischen € 750 - € 3.700 pro Semester. An öffentlichen Hochschulen ist das Studium in der Regel gebührenfrei. Gebührenpflichtig sind hier nur internationale fremdsprachliche (meist englischsprachige) Studiengänge. Auch bei Überschreitung der Studienstudienhöchstdauer um mehr als ein Jahr können Gebühren erhoben werden.

i. Der Lehrkörper

Die Gesamtzahl der Angestellten an öffentlichen Hochschulen betrug 2015 ca. 39.844, davon ca. 17.855 wissenschaftliches Personal. Das durchschnittliche Bruttoeinkommen aller Angestellten betrug 36.324 CZK (= ca. 1.345 €), das Bruttoeinkommen des wissenschaftlichen Personals im Schnitt 44.790 CZK (ca. 1.658 €). (Angaben: Jahresbericht des Schulministeriums 2015, 118 ff.). Ausbildungsstand des wissenschaftlichen Personals:

- 11,5 Prozent Professoren,
- 21,2 Prozent Dozenten,
- 51,7 Prozent wissenschaftliche Assistenten,
- 7,4 Prozent Assistenten,
- 4,2 Prozent Lektoren,
- 4 Prozent pädagogische wissenschaftliche Mitarbeiter,
- 2 Prozent sonstige wissenschaftliche Mitarbeiter

(Zahlen von 2015, Quelle: Jahresbericht des Bildungsministeriums).

Die Attraktivität einer wissenschaftlichen Karriere hat zuletzt aus finanziellen Gründen sowie aufgrund der besseren Verdienstmöglichkeiten im außeruniversitären Bereich stark abgenommen (vgl. die Studie Doktorandi 2014, der zufolge nur gut ein Viertel, 27,4 Prozent der

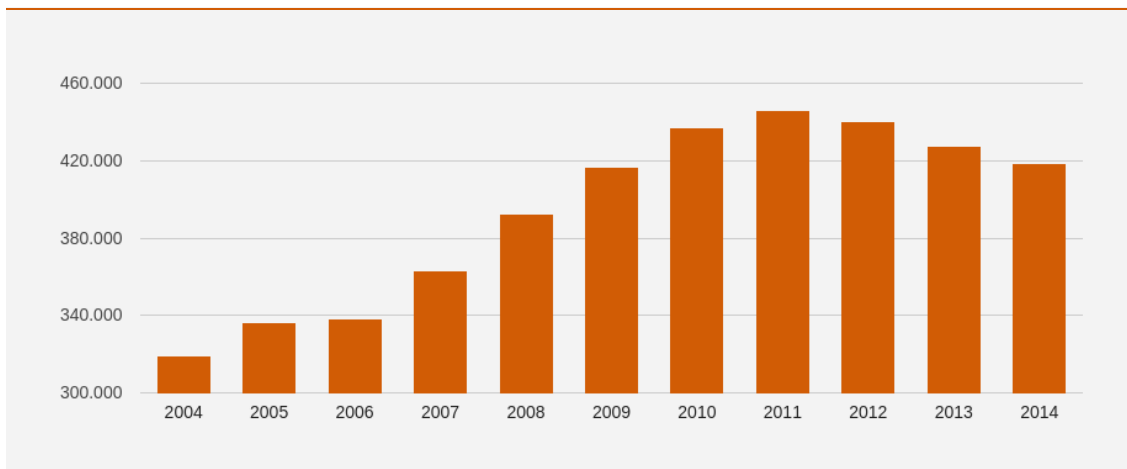
Promotionsstudierenden eine akademische Karriere plant, und 33,5 Prozent der übrigen finanzielle Gründe für ihr Desinteresse anführen. (Quelle: Register der Professoren und Dozenten des Bildungsministeriums www.msmt.cz/vzdelavani/vysoke-skolstvi/redop-registr-docentu-a-profesoru-2).

j. Hochschulzugang

Der Hochschulzugang ist in Tschechien in erster Linie über Aufnahmeprüfungen (přijímací zkoušky) geregelt, an denen Abiturienten von Sekundarschulen teilnahmeberechtigt sind. Grundbedingung für die Zulassung zum Bachelorstudium ist die bestandene Abiturprüfung an einer tschechischen Sekundarschule (střední škola). Zu diesen gehören neben Gymnasien auch andere Schultypen wie Fachschulen und Handelsakademien. Auch diese berechtigen grundsätzlich zur Teilnahme an Aufnahmeprüfungen, stellen also keinen dem deutschen Fachabitur vergleichbaren Abschluss dar. Ein abgeschlossenes Bachelorstudium wiederum ist die Bedingung für die Bewerbung für ein darauf aufbauendes Masterstudium. Aufnahmeprüfungen werden in den meisten Studienfächern durchgeführt, wobei die Zulassungen für jedes Fach einzeln vergeben werden. Lediglich an Hochschulstandorten mit geringer Auslastung und in bestimmten weniger stark nachgefragten Fächern ist der Hochschulzugang ohne vorherige Aufnahmeprüfung möglich. An vielen Hochschulen findet das Verfahren der Zugangsbeschränkung auch für die aufbauenden Master- und Promotionsstudiengänge statt. Die Hochschulen bieten häufig zusätzlich kostenpflichtige Vorbereitungskurse für die Aufnahmeprüfungen auf dem jeweiligen Niveau an. Zulassungsprüfungen werden als ein sinnvolles Mittel zur Qualitätssicherung und zur Begrenzung der Anzahl an Studienabbrechern oder Studienfachwechslern angesehen. Die Erfolgsquote bei Aufnahmeprüfungen beträgt 73,4 Prozent bei öffentlichen und staatlichen Hochschulen, 95,4 Prozent bei Privathochschulen. Zulassungsbedingungen für Ausländer sind entsprechenden internationalen Verträgen zu entnehmen, die die Tschechische Republik unterzeichnet hat. Für Bewerber aus den EU Ländern gelten die gleichen Regelungen wie für Inländer. Das Studium in der Landessprache ist kostenlos. Ein Nachweis von entsprechenden Sprachkenntnissen kann verlangt werden. Fehlende Sprach- und Fachkenntnisse können an den meisten Hochschulen in Vorbereitungskursen erworben werden, die jedoch zumeist kostenpflichtig sind. Ebenso kostenpflichtig sind fremdsprachige Studiengänge. Die Höhe der Studiengebühren werden durch die Hochschulen selbst festgelegt. Die [Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen](#) ist durch das Bildungsministerium geregelt, allgemeine Informationen hierzu sind auf den Seiten des Bildungsministeriums verfügbar. Die Anerkennung von an ausländischen Universitäten erworbenen ECTS-Punkten obliegt der Entscheidung der Lehrstühle.

k. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 7: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 11: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Tschechische Republik (2014)

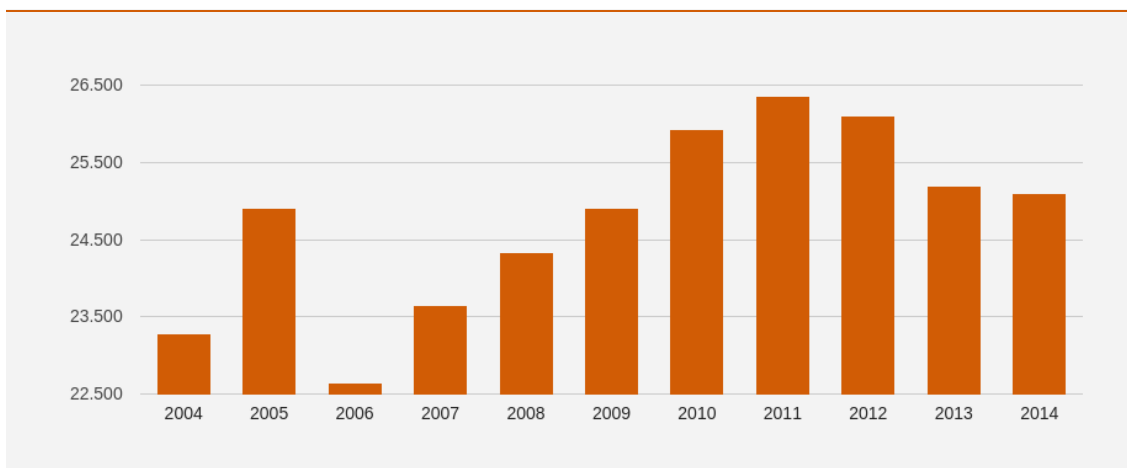
418.624

Im Vergleich: Deutschland (2014)

2.698.910

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Tschechische Republik\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 8: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 12: **Anzahl der Doktoranden**

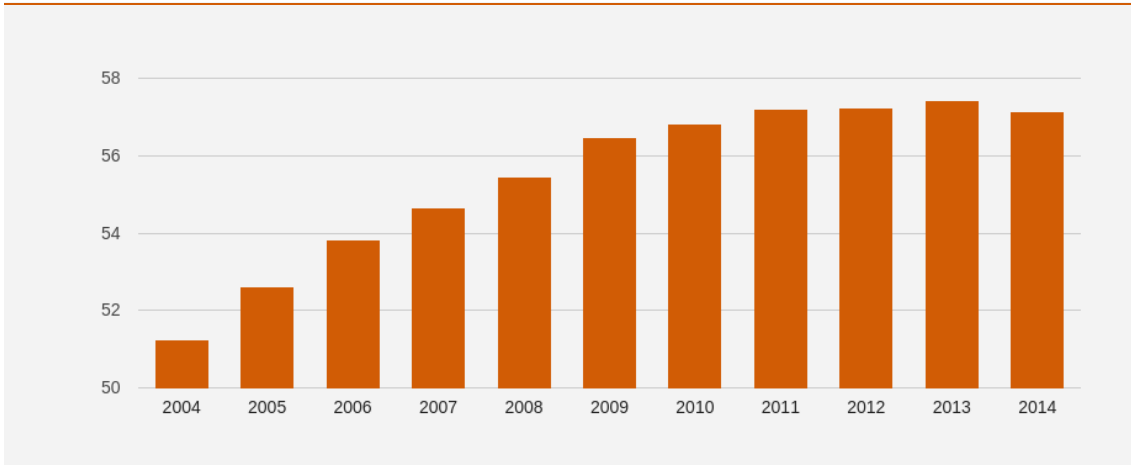
Tschechische Republik (2014)	25.090
------------------------------	---------------

Im Vergleich: Deutschland (2014)	214.700
----------------------------------	----------------

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 9: **Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 13: **Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)**

in Prozent

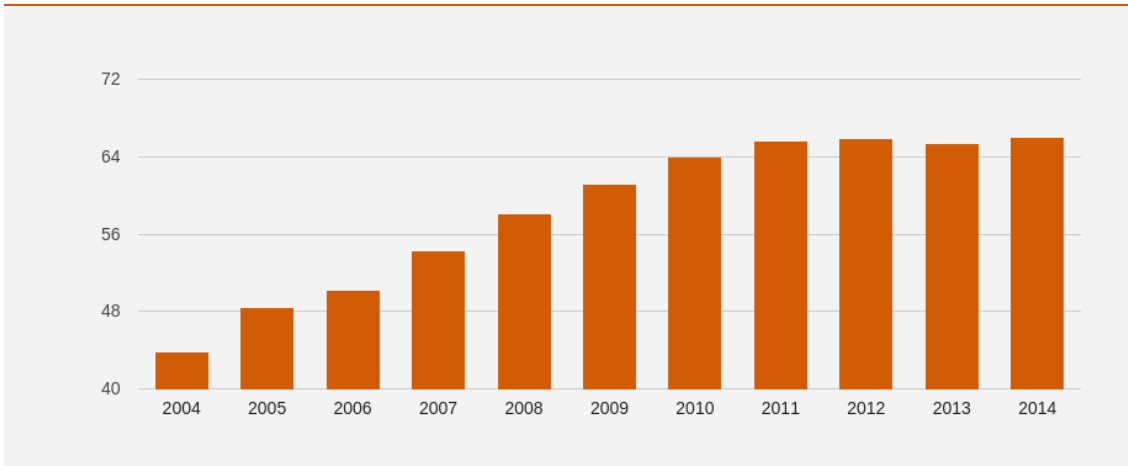
Tschechische Republik (2014)	57,15
------------------------------	--------------

Im Vergleich: Deutschland (2014)	47,80
----------------------------------	--------------

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Tschechische Republik\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 10: **Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung**

in Prozent



Quelle: [The World Bank, Data](#)

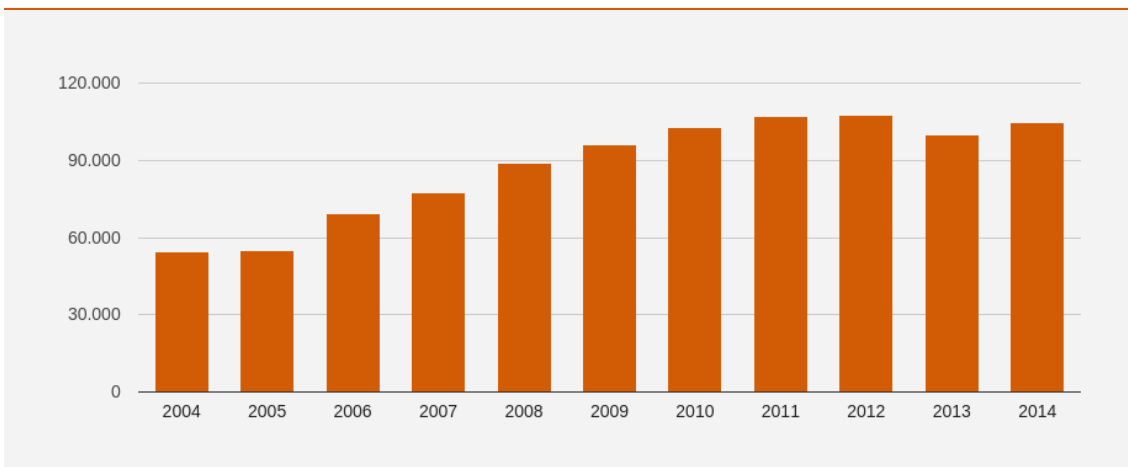
Kennzahl 14: **Quote der Erstzulassung zu tertiärer Bildung**

in Prozent

Tschechische Republik (2014)	66,02
Im Vergleich: Deutschland (2014)	65,47

Quelle: [The World Bank, Data](#)

Diagramm 11: **Absolventen BA und MA**



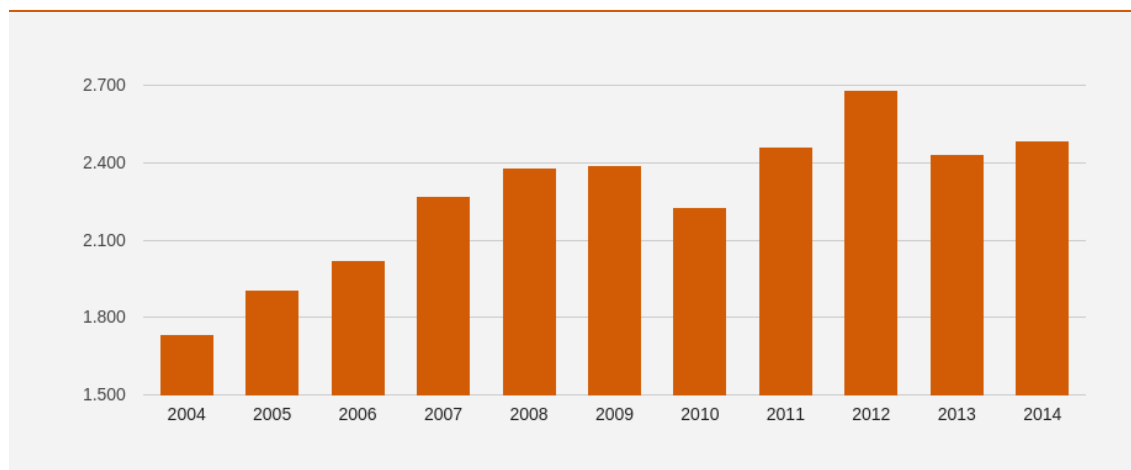
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 15: **Absolventen BA und MA**

Tschechische Republik (2014)	104.671
Im Vergleich: Deutschland (2014)	480.161

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Tschechische Republik\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 12: **Absolventen PhD**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 16: **Absolventen PhD**

Tschechische Republik (2014)	2.484
Im Vergleich: Deutschland (2014)	28.147

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Die Zahl der Hochschulen ist über die letzten Jahre konstant geblieben und liegt bei 72. Davon sind 28 öffentliche bzw. staatliche Hochschulen und 44 Privathochschulen (nach aktuellen Angaben zuletzt sogar nur noch 40). Damit ist der Trend der Neugründungen von Privathochschulen zum Erliegen gekommen und hat sich sogar zu einer leicht rückläufigen Tendenz verkehrt. Dies hängt in erster Linie mit der Entwicklung der Studierendenzahlen zusammen.

An allen Hochschulen waren zum Stichtag 31.12.2015 insgesamt 326 909 Studierende eingeschrieben, davon ca. 90 Prozent an öffentlichen und nur knapp 10 Prozent an privaten Hochschulen. Die Studierendenzahl sank damit gegenüber dem Vorjahr um 6,2 Prozent. Der Rückgang der Studierendenzahlen betrifft private Hochschulen stärker als öffentliche. Deutlich fällt der Rückgang auch bei den Studienanfängern aus, wo er 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr beträgt, im Verhältnis zum Vergleichsjahr 2009 sogar 33 Prozent. Diese Zahlen zeigen, dass der Trend zum Rückgang der Studierendenzahlen bereits seit einigen Jahren zu verzeichnen ist und sich laut Prognosen zur Entwicklung des Hochschulsystems bis 2020 in den nächsten Jahren fortsetzen wird. Auch bei den Neuimmatrikulationen sind private Hochschulen vom Rückgang stärker betroffen. Unter den Studienfächern sind pädagogische und wirtschaftswissenschaftliche Fachbereiche vom

Studierendenrückgang am stärksten betroffen, während juristische und medizinische Studienrichtungen sogar einen leichten Anstieg verzeichnen.

Auch der Anteil der Studienanfänger in der Alterskohorte der 18-20 Jährigen (Immatrikulationsquote) rückläufig ist, und 2014 bei 55 Prozent (ohne Berücksichtigung ausländischer Studierender sogar nur bei 46,4 Prozent) lag. Bei der Erfolgsquote der Aufnahmeprüfungen liegen private Hochschulen mit 95,7 Prozent deutlich vor den öffentlichen Hochschulen (73,4 Prozent). Auch die Zahl der Studienabbrecher in Bachelor- und Masterstudiengängen steigt, so dass das Ministerium das nationale Ziel der Bildungspolitik, eine Akademikerquote von 32 Prozent bei den 30-34 Jährigen zu erreichen, zunehmend in Gefahr sieht.

Dagegen stieg die Zahl der internationalen Studierenden auf einen Anteil von mittlerweile knapp 13 Prozent. Insgesamt studieren mittlerweile 42 220 internationale Studierende, die langfristigen strategischen Ziele der Hochschulpolitik unterstützen diese Entwicklung.

Die tschechischen Hochschulen haben den Bologna-Prozess weitgehend umgesetzt und bieten strukturierte (teilweise auch modularisierte) dreistufige Studienprogramme mit den Abschlüssen Bachelor (tsch. bakalář, abgekürzt Bc.), Master (tsch. magistr, abgekürzt Mgr.) an. Die [Zahl der akkreditierten Studiengänge](#) beträgt derzeit 9.147. Bachelor-Studiengänge dauern in der Regel sechs, Master-Studiengänge vier Semester. Die Abschlüsse „bakalář“ (Bc.) und „magistr“ (Mgr.) sind daher den entsprechenden deutschen Abschlüssen Bachelor und Master vergleichbar. Ausgenommen von den strukturierten Studiengängen sind einige Fächer mit Sonderstatus, vor allem das Medizin- und Jurastudium, an einigen Universitäten auch das Lehramtsstudium, das als ungegliedertes fünf bzw. sechsjähriges Studium angeboten wird. Trotz der Einführung strukturierter Studiengänge halten die meisten Fachbereiche an tschechischen Universitäten sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium an zusätzlichen schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen (den sogenannten staatlichen Abschlussprüfungen „státní závěrečné zkoušky“) fest. Das akademische Jahr (1. Oktober bis 30. September) ist in zwei Semester aufgeteilt. Die genauen Prüfungs- und Vorlesungszeiten werden vom Dekan für die jeweilige Fakultät festgelegt. Vorlesungszeiten sind in der Regel Oktober bis Anfang Januar (Wintersemester) und Mitte Februar bis Ende Mai (Sommersemester). Dazwischen gibt es drei Prüfungszeiträume: Ende Januar/Anfang Februar, Juni und September, in denen sowohl Lehrveranstaltungsprüfungen als auch B.A. und M.A.-Abschlussprüfungen stattfinden. Vorlesungsfreie Zeit sind die Monate Juli und August. Das Präsenzstudium setzt sich aus Vorlesungen, Seminaren, Übungen und gegebenenfalls Laborarbeiten zusammen, eventuell werden auch Arbeitspraktika verlangt, bei denen meist Anwesenheitspflicht gilt (75 Prozent der Sitzungen müssen besucht werden). Lehrveranstaltungen werden in Pflichtfächer, Wahlpflichtfächer und freie Wahlfächer eingeteilt. Prüfungsmodalitäten können differieren, von LV-Prüfungen, Seminararbeiten und reinen Teilnahmescheinen (zápočet). Seitens der Studierenden wird häufig die starke Fixierung auf die Aneignung theoretischen Wissens, die oft frontale und rein prüfungsorientierte Vermittlung der Lehrinhalte, sowie die auf die Reproduktion von Faktenwissen beschränkte Durchführung von Prüfungen und die gering ausgeprägte Diskussionskultur beklagt. Das Verhältnis zu Hochschullehrern ist im Vergleich zu Deutschland einerseits von stärkerer Hierarchie geprägt, andererseits gibt es kaum Möglichkeiten zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten. Studieninhalte zielen tendenziell eher auf die theoretische Ebene und sind relativ wenig mit praktischen Erfahrungen verbunden.

I. Akademische Abschlüsse und Promotion

Nichtuniversitärer tertiärer Bildungsabschluss: diplomierter Spezialist (diplomovaný specialista, abgekürzt: DiS): kann an sog. höheren Fachschulen und Konservatorien erworben werden.

Universitäre Abschlüsse:

- Bachelor (bakalář, abgekürzt Bc. vor dem Namen),
- Magister (magistr, abgekürzt Mgr. vor dem Namen),
- Doktor (doktor, abgekürzt Ph.D., nach dem Namen geführt).

- Ingenier (inženýr, abgekürzt Ing., vor dem Namen) für bestimmte (v.a. ökonomische, technische, agrar- und forstwirtschaftliche) Fachrichtungen

Ein tschechisches Spezifikum stellen die vor dem Namen geführten Doktor-Titel dar, die nicht an den Bologna-Prozess angepasst wurden (im Volksmund „kleines Doktorat“ genannt, vollständige Auflistung der Abkürzungen s. u.). Dieser Titel ist nicht mit einem deutschen Dokortitel vergleichbar (wird in Deutschland aber dennoch in zwei Bundesländern, nämlich Bayern und Berlin unter bestimmten Voraussetzungen als äquivalent anerkannt). Der Abschluss setzt eine besonders gute Abschlussarbeit im Magisterstudium voraus und wird durch die Einreichung einer auf der Magisterarbeit aufbauenden Rigorosumsarbeit sowie durch das Ablegen einer zusätzlichen Rigorosumsprüfung erworben. In der Regel werden Kandidaten vom Betreuer der Magister- oder Diplomarbeit vorgeschlagen, eine eigene Anmeldung der Kandidaten ist nicht möglich. Der Titel kann zum einen eine Zwischenstation in der akademischen Laufbahn zum Ph.D. darstellen, zum anderen die Chancen beim Berufseinstieg erhöhen.

Auflistung der gebräuchlichsten Titel und Abkürzungen:

- MUDr. (Doktor der Medizin),
- MDDr. (Zahnmedizin),
- MVDr. (Veterinärmedizin),
- RNDr. (Naturwissenschaften),
- PharmDr. (Pharmazie),
- PhDr. (Philosophie),
- PaedDr. (Pädagogik),
- JUDr. (Rechtswissenschaften),
- ThDr. (Theologie),
- ThLic. (Lizenziat der Theologie).

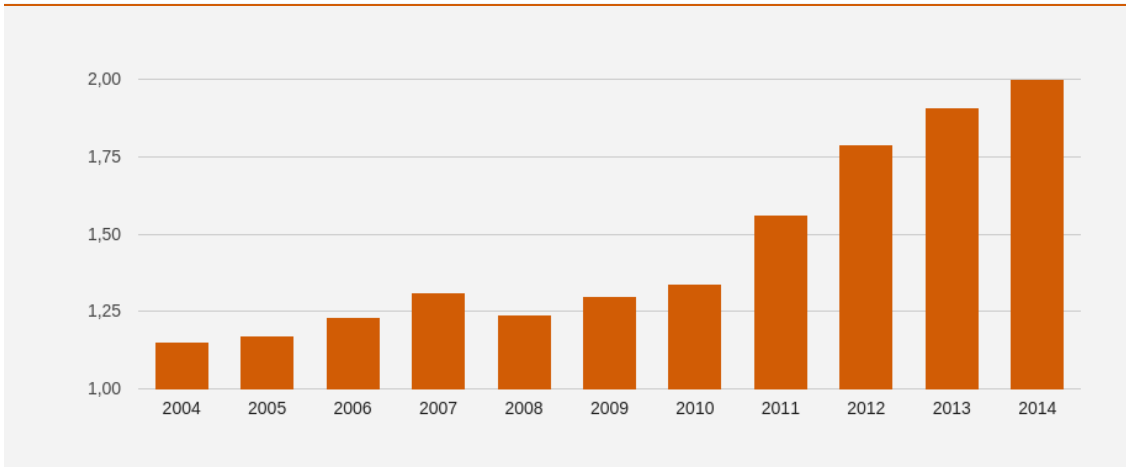
Beste Berufsaussichten haben Absolventen technischer und naturwissenschaftlicher Studienrichtungen, insbesondere in den Bereichen IT und Maschinenbau. In diesen Bereichen herrscht in Tschechien derzeit sogar Arbeitskräftemangel, insbesondere werden Absolventen dieser Fächer mit Fremdsprachkenntnissen gesucht.

Vergleichbar einem deutschen Dokortitel ist der Abschluss eines Promotionsstudiums an einer tschechischen Hochschule. Der Titel Ph.D. wird nach dem Namen geführt (im Volksmund „großes Doktorat“). Promotionsstudien werden im Allgemeinen bei einem einzelnen akademischen Betreuer durchgeführt, beinhalten jedoch in der Regel den Besuch von Pflichtlehrveranstaltungen. Promotionsstudien in Form von Graduiertenschulen oder vergleichbaren Einrichtungen sind dagegen in Tschechien wenig verbreitet, ihre vermehrte Einführung ist aber im Zuge der Qualitätssteigerung im Bereich der Spitzenforschung für die nächsten Jahre geplant.

m. Forschung

Diagramm 13: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [OECD, Statistics](#)

Kennzahl 17: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent

Tschechische Republik (2014)	2,00
Im Vergleich: Deutschland (2014)	2,90

Quelle: [OECD, Statistics](#)

Kennzahl 18: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Tschechische Republik (2014)	910
Im Vergleich: Deutschland (2014)	48.154

Quelle: [The World Bank, World Development Indicators](#)

Kennzahl 19: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Tschechische Republik (2015)	20.759
Im Vergleich: Deutschland (2015)	149.773

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Kennzahl 20: Knowledge Economy Index (KEI)

Tschechische Republik (2012)

26

Im Vergleich: Deutschland (2012)

8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Forschung gilt als wesentlicher Teil der Aufgaben der Universität, die zunehmend bei Evaluierungs- und Reakkreditierungsprozessen eine zentrale Rolle einnimmt. Die Universitäten sind verpflichtet, den Forschungsoutput der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen zu dokumentieren und bei der Einstellung von neuem Personal zu berücksichtigen. Die Finanzierung von Fakultäten und einzelnen Instituten sowie die Vergütung der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen sind zu einem erheblichen Teil von den Forschungsleistungen abhängig. Größte staatlich finanzierte Forschungseinrichtung ist die tschechische Akademie der Wissenschaften (Akademie věd České republiky, abgekürzt AV ČR). Sie gliedert sich in 57 Institute und verfügt in Kooperation mit den Hochschulen über das Promotionsrecht. Mit Hilfe von EU-Mitteln wurde daneben ein Netz von Forschungszentren (nach dem Vorbild der Max-Planck-Institute) eingerichtet, das derzeit einen Evaluierungsprozess durchläuft. Kooperationen zwischen Universitäten und klassischen Forschungseinrichtungen werden sowohl auf dem Gebiet der Doktorandenausbildung als auch im Bereich der Forschung staatlich gefördert. Im Bereich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gibt es Ausschreibungen für „Juniorforscher“, deren Ziel es ist, Nachwuchsforscher in wissenschaftliche Projekte einzubinden oder mit der Leitung von Forschergruppen zu beauftragen. Die Einrichtung von Graduiertenschulen ist im Entwicklungsplan des Bildungsministeriums für den Zeitraum bis 2020 geplant. Die Forschungsförderung an den Hochschulen ist bei längeren Forschungsvorhaben durch das Programm „výzkumný záměr“ (wörtlich: Forschungsvorhaben) des Bildungsministeriums oder bei kürzeren Projekten durch die tschechische Förderagentur „Grantová agentura“ (vergleichbar der DFG in Deutschland) institutionalisiert. Die Zahl der erteilten Patente seit 1995 beträgt 55.000, davon sind 31.000 bis heute gültig. Der Anteil der einheimischen Patente beträgt jedoch nur 7,6 Prozent, die Mehrzahl der Patentanträge kommt aus dem Ausland, davon 31 Prozent aus Deutschland, gefolgt von 13 Prozent aus den USA und 8,4 Prozent aus Frankreich. Die meisten Patentanträge (22 Prozent), werden von Unternehmen gestellt, 15 Prozent von natürlichen Personen und 11 Prozent von öffentlichen Forschungseinrichtungen. Die Regionalverteilung zeigt einen Schwerpunkt in den Regionen Prag (36 Prozent) und Südmähren mit dem Industriezentrum Brno (11 Prozent) (www.statistikaamy.cz/).

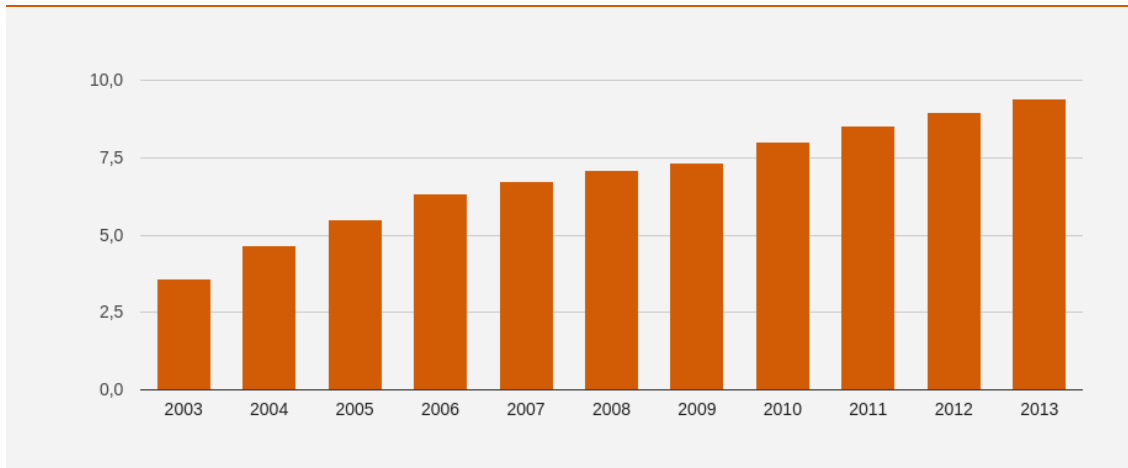
n. Qualitätssicherung und Steigerung

Nationales Hochschulranking: Das nationale Hochschulranking wird von der Wirtschaftszeitung „Hospodářské noviny“ durchgeführt und jeweils im Januar jedes Jahres aktualisiert (einige Wochen vor Abgabe der Anmeldungen für die Aufnahmeprüfungen). Bewertet werden nicht Hochschulen als Ganzes, sondern einzelne Fakultäten (ggf. Institute) in einem nach Fächern getrennten Ranking, das die sechs wichtigsten und meiststudierten Studienfächer (Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Informatik, Architektur, Psychologie, Soziologie) abdeckt. Das zuletzt im Januar 2016 veröffentlichte Ranking zeigt den Trend, dass regionale Universitäten in bestimmten Bereichen aufholen und den bislang führenden Prager Universitäten zunehmend eine ernstzunehmende Konkurrenz erwächst. Ein der deutschen Exzellenzinitiative vergleichbares Verfahren existiert nicht. Die Qualitätssicherung erfolgte bislang durch eine vom Schulministerium eingesetzte Akkreditierungskommission. Diese Aufgabe soll ab September 2016 auf eine vom Ministerium unabhängige Akkreditierungsbehörde übergehen. Das Akkreditierungsverfahren soll dadurch vereinfacht und den Hochschulen größere Autonomie eingeräumt werden.

4. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Kennzahlen der Internationalisierung

Diagramm 14: Anteil ausländischer Studierender in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 21: Anteil ausländischer Studierender in Prozent

Tschechische Republik (2013)	9,39
Im Vergleich: Deutschland (2013)	11,30

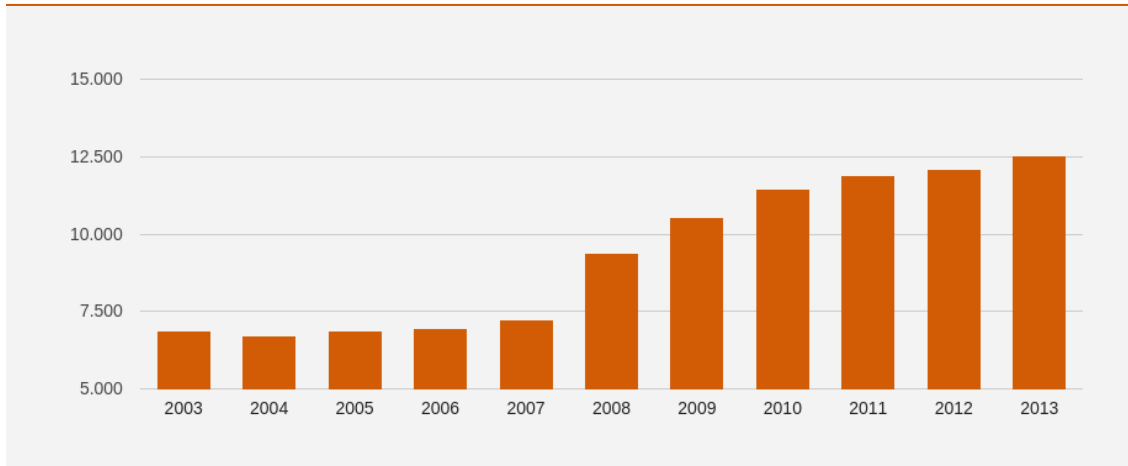
Kennzahl 22: Die wichtigsten 5 Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. Slowakei
2. Russland
3. Ukraine
4. Kasachstan
5. Vietnam

8. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

Diagramm 15: Im Ausland Studierende (Anzahl)



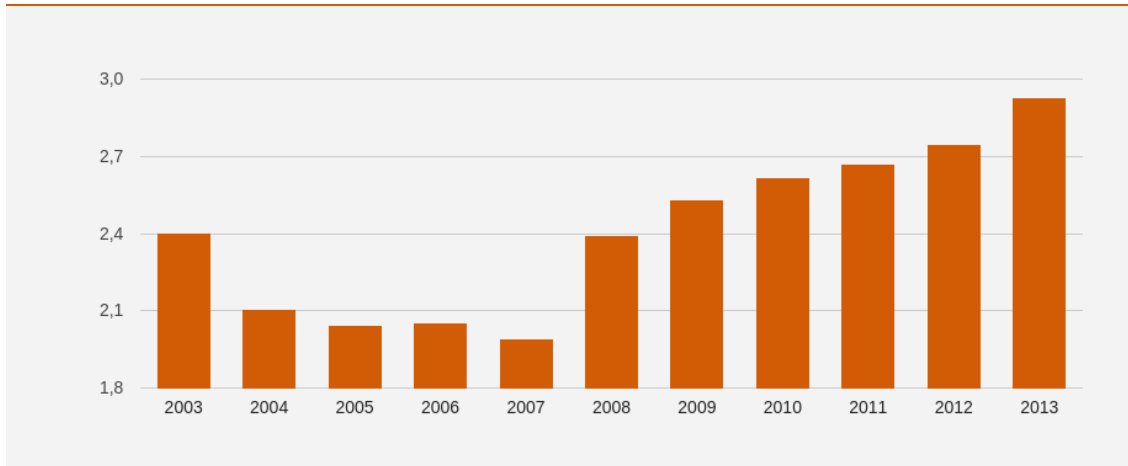
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 22: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Tschechische Republik (2013)	12.520
Im Vergleich: Deutschland (2013)	119.123

Diagramm 16: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 23: **Im Ausland Studierende (Prozent)**

in Prozent

Tschechische Republik (2013)

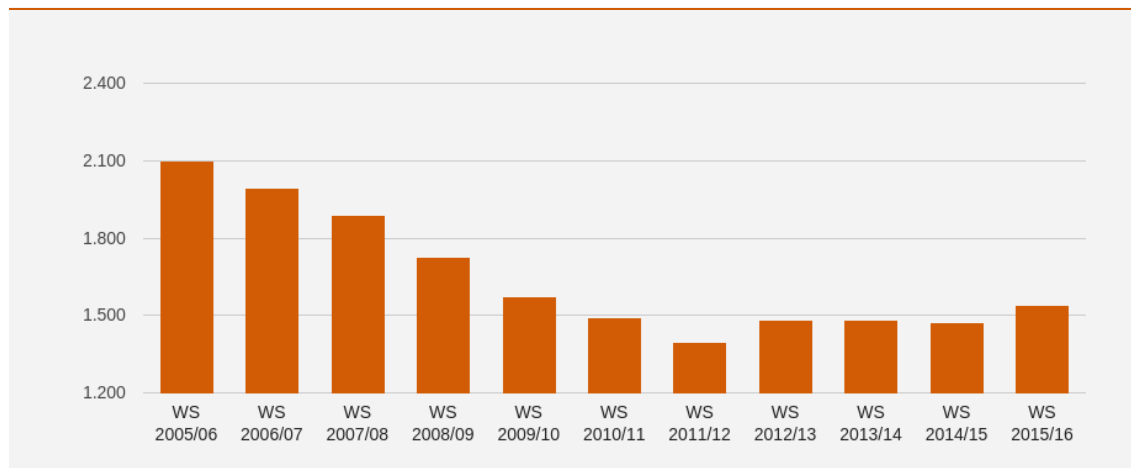
2,93

Im Vergleich: Deutschland (2013)

4,35

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 17: **Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland**



Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 24: **Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland**

Tschechische Republik (WS 2015/16)

1.541

Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 25: **Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. Slowakei
2. Deutschland
3. GB
4. Polen
5. USA

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

b. Internationalisierung des Hochschulsystems

In den letzten Jahren ist im tschechischen Hochschulsystem eine steigende Tendenz zur Internationalisierung zu beobachten: tschechische Hochschulen verzeichnen seit Jahren einen

steigenden Anteil ausländischer Studierender (sowohl in absoluten als auch in relativen Zahlen). Der Anteil ausländischer Studierender liegt bei 11 Prozent mit steigender Tendenz. Allerdings sind gut die Hälfte davon slowakische Studierende. Die Sonderstellung der Slowakei ist durch die fehlende Sprachhürde und die dadurch vereinfachte Mobilität in beiden Richtungen zu erklären: sie stellt daher das beliebteste Land sowohl für Incomings als auch für Outgoings dar. Doch auch ohne Slowaken liegt der Anteil ausländischer Studierender immer noch bei fast 6 Prozent, die vor allem aus osteuropäischen Ländern (Russland, Ukraine, Kasachstan) sowie aus Vietnam kommen. Deutschland liegt bei den Incomings nur auf Platz 8. Bei den Outgoings liegt Deutschland als Zielland auf Platz 2 (hinter der Slowakei und vor Großbritannien). Im Bereich der Studierendenmobilität besteht ein Überhang von Incomings gegenüber Outgoings im Verhältnis von ca. 4:1. In Tschechien studierten zum 31.12.2015 42.220 ausländische Studierende, während etwa 12.300 tschechische Studierende an ausländischen Hochschulen eingeschrieben waren. Seitens des tschechischen Hochschulsystems gibt es verstärkte Bemühungen um internationale Anschlussfähigkeit: dazu gehört die Steigerung der Attraktivität des tschechischen Hochschulsystems für ausländische Studierende, vor allem durch das Angebot von studienvorbereitenden Kursen. An vielen Hochschulen existiert ein von Studierendenverbänden organisiertes Buddy-System. An zahlreichen Hochschulen werden fremdsprachige Studiengänge angeboten (zumeist auf Englisch, daneben auch eine Reihe deutschsprachiger Studiengänge), die jedoch häufig kostenpflichtig sind.

Viele Unis veranstalten International Days, an denen Studienmöglichkeiten im Ausland vorgestellt werden und an denen die Teilnahme ausländischer Hochschulen erwünscht ist. Die Teilnahme am Bologna-Prozess bringt Erleichterung der Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen.

Dozentenmobilität ist dagegen vorwiegend Aufgabe des Ministeriums bzw. der einzelnen Hochschulen. Verstärkt werden Anreize zur Mobilität einheimischer Dozenten / Wissenschaftler geschaffen: Auslandsaufenthalte des wissenschaftlichen Personals stellen ein wichtiges Kriterium bei Evaluationen und bei nationalen Uni-Rankings dar. Lehr- und Forschungstätigkeit an ausländischen Hochschulen soll bei Habilitationen und Berufungsverfahren zur Voraussetzung gemacht werden. Daneben stellt auch die Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse des wissenschaftlichen Personals ein Desiderat dar.

Laut Hochschulkompass gibt es insgesamt über 500 Hochschulkooperationen. Aber der Grad der Internationalisierung ist innerhalb der einzelnen Hochschulen sehr unterschiedlich. Im Bereich der Hochschulkooperation bemüht man sich verstärkt um die Schaffung von Joint degree/multiple degree-Studiengängen. Jedoch erschwert der bislang sehr umständliche Akkreditierungsprozess bisher deren Implementierung. Als organisatorisches Hindernis werden oft auch die mangelnde Abstimmung von Terminen und Fristen bei der Organisation des Studienjahres angeführt. Zentrale Anlaufstelle für das Auslandsstudium ist das Haus der internationalen Zusammenarbeit des tschechischen Bildungsministeriums (Dům zahraniční spolupráce www.dzs.cz/cz/).

Informationen zur Internationalisierung des Hochschulsystems findet man auf den Seiten des Bildungsministeriums: <http://kredo.reformy-msmt.cz/>.

Tschechien ist u.a. Mitglied in folgenden Organisationen:

- CEEPUS-Verbund (Central European Exchange Programme for University Studies),
- EAU, Bologna-Prozess
- OECD

c. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

- NAEP - Nationale Agentur für europäische Bildungsprogramme www.naep.cz/
- Fulbright Commission Czech Republic www.fulbright.cz/
- British Council Prague www.britishcouncil.cz/en
- Institut français / Campus France www.republiquetchequere.campusfrance.org/
- Aktion Österreich-Tschechische Republik www.dzs.cz/de/aktion-osterreich-tschechische-republik/stipendien/
- Österreich Institut Brno www.brno.oesterreichinstitut.cz/
- Österreichisches Kulturforum www.oekfprag.at/
- CEFRES (französisches Zentrum für Geistes- und Sozialwissenschaften)

- www.cefres.cz/cs/cefres-3
- Norské fondy www.norskefondy.cz/?lang=cs
 - International school of Prague www.isp.cz/
 - Riverside School Prague www.riversideschool.cz/
 - University of New York in Prague www.unyp.cz/cs
 - Österreichisches Gymnasium Prag www.oegp.cz/
 - DAAD IC Prag www.daad.cz
 - Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag www.prag.diplo.de/Vertretung/prag/de/Startseite.html
 - DTIHK - Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer <http://tschechien.ahk.de/>
 - Goethe-Institut Prag www.goethe.de/ins/cz/de/index.html
 - ZfA – Fachberatung Tschechien www.bva.bund.de/DE/Organisation/
 - Deutsche Schule Prag www.dsp-praha.org/
 - DAAD Alumni-Klub <http://www.daad.cz/?menu=10>
 - AvH – Humboldt-Club Tschechien <http://humboldtclub.cz/>
 - Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds www.fondbudoucnosti.cz/de/
 - Deutsch-Tschechisches Jugendforum www.cnfm.cz/websitesde/
 - Deutsch-Tschechisches Gesprächsforum www.diskusniforum.org/de/
 - TANDEM - Koordinierungszentrum Jugendaustausch www.tandem-org.cz/
 - Brücke/Most-Stiftung www.bruecke-most-stiftung.de/
 - Collegium Carolinum www.collegium-carolinum.de/
 - Ackermann-Gemeinde www.ackermann-gemeinde.cz/de/
 - Collegium Bohemicum www.collegiumbohemicum.cz/de/
 - Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren www.praher-literaturhaus.com/?page=prazsky-literarni-dum_o-nas
 - Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien <http://landesversammlung.cz/de/>
 - Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität in der Tschechischen Republik <http://www.kulturverband.com/>
 - Konrad-Adenauer-Stiftung Tschechien www.kas.de/tschechien/
 - Friedrich-Ebert-Stiftung Tschechien www.fes.de/international/moe/in_moe/tsche.htm
 - Heinrich-Böll-Stiftung Praha <https://cz.boell.org/cs>
 - Hanns-Seidel-Stiftung Tschechische Republik www.hss.de/
 - Friedrich-Naumann Stiftung Prague <https://fnf-europe.org/prague/>
 - MŠMT - Bildungsministerium www.msmt.cz/
 - AIA - Akademische Informationsagentur des tsch. Bildungsministeriums www.dzs.cz/cz/akademicka-informacni-agentura/
 - NICM - Jugendinformationszentrum www.nicm.cz/de
 - AV ČR - Tschechische Akademie der Wissenschaften www.avcr.cz/cs/
 - SG ČR – Tschechischer Germanistenverband www.svazgermanistu.cz/
 - SGUN – Tschechischer Deutschlehrerverband www.sgun.cz/

d. Deutschlandinteresse

Das Image der deutschen Hochschulen ist sehr gut. In vielen Bereichen der Gesellschaft wird die wissenschaftliche und technologische Kompetenz Deutschlands als vorbildlich angesehen. Nicht selten wird ein höherer Standard in Deutschland als Argument für technische und organisatorische Verbesserungen in Tschechien gebraucht. Die Studienortwahl der an einem Deutschlandaufenthalt Interessierten ist allerdings nicht nur durch das Renommee der Hochschule, sondern auch durch andere Standortfaktoren (wie Grenznähe, Attraktivität der Stadt) geleitet. Geschätzt werden an deutschen Hochschulen die nicht auf bloßer Wissensreproduktion abzielenden Lehrmethoden, das kollegiale Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden, die gute Ausstattung, die relativ große

Wahlfreiheit im Studium, der leichte Zugang zur Forschung und das studentische Leben in Wohnheimen und Wohngemeinschaften. Auch die zahlreichen Kooperationen mit deutschen Hochschulen auf verschiedensten Ebenen (laut HRK: 504 Hochschulpartnerschaften, dazu zahlreiche Kooperationen auf Fakultäts- und Institutsebene, mehrere tausend Verträge im Erasmus-Bereich; davon allein 321 bilaterale Erasmus-Verträge an der Karls-Universität Prag) bestimmen die Studienortwahl zu einem großen Teil mit. Da zudem häufig auch private oder familiäre Kontakte zum Nachbarland bestehen, ist die Bewertung der deutschen Hochschullandschaft unter Studierenden und Lehrenden relativ differenziert.

5. Deutsche Sprachkenntnisse

Laut der letzten Netzwerk Deutsch Erhebung der Deutschlernenzahlen von 2015 beträgt die Gesamtzahl der Deutschlernenden in Tschechien 339.941. Davon sind 316.409 DaF-Lerner im Schulbereich, 20.694 im Hochschulbereich. Der Vergleich der DaF-Lerner im Schulbereich gegenüber der letzten Erhebung von 2010 zeigt einen Rückgang von 48.144. Dennoch zeigt sich durch die veränderte Gesetzeslage, die Einführung einer zweiten Fremdsprache an Grundschulen verpflichtend macht in den letzten Jahren wieder eine Trendumkehr. Der Bedarf an Deutschlehrern dürfte daher in den kommenden Jahren wieder steigen.

Laut [Pasch-Weltkarte](#) umfasst das Netz der Partnerschulen in Tschechien derzeit 35 Schulen im Primär- und Sekundarschulbereich, davon:

- eine Deutsche Auslandsschule (Deutsche Schule Prag),
- eine Deutsch-Profilsschule: (bilinguales Gymnasium F.X. Šaldy in Liberec),
- 30 DSD-Schulen, davon 26 Gymnasien (im Jahr 2016 wurde hier von 425 Schüler/-innen die DSD II-Prüfung abgelegt).
- drei FIT-Schulen, davon ein Gymnasium

Daneben existiert in Prag auch ein österreichisches Gymnasium.

Im Hochschulbereich:

- vier Test-DaF-Zentren an tschechischen Universitäten (Ostrava, Pilsen, Hradec Králové, Pardubice, Ústí nad Labem),
- 17 germanistische Institute an 12 tschechischen Hochschulen.
- 111 akkreditierte deutschsprachige Vollstudiengänge an tschechischen Hochschulen.

Daneben Angebote für Deutsch als studienbegleitende Fremdsprache an den Sprachzentren der meisten Universitäten.

Erwachsenenbildung:

- Goethe-Institut Prag sowie zwei Goethe-Zentren (Pardubice, České Budějovice, künftig auch Olomouc),
- Österreich-Institut Brno.

Darüber hinaus bieten zahlreiche private Sprachschulen Deutsch an. Viele deutsche Firmenschulen ihre Mitarbeiter auch im Rahmen der betrieblichen Weiterbildung in deutscher Sprache.

Fazit: Die Möglichkeiten, Deutsch zu lernen sind in Tschechien als sehr vielfältig und nach Altersstufen und Bedürfnissen der Sprachlernenden ausdifferenziert. Die Träger sind staatliche Akteure (tschechische Schulen und Hochschulen), deutsche und österreichische Mittlerorganisationen sowie private Bildungsträger.

Trends: Trotz des enorm facettenreichen Angebots war der Trend bei der Entwicklung der Deutschlernerzahlen ab dem Jahr 2000 lange Zeit stetig rückläufig. An den Universitäten setzt sich der Trend auch aktuell fort. Eine Trendwende ist einerseits im Bereich der Erwachsenenbildung und der beruflichen Fort- und Weiterbildung zu erkennen, seit kurzem auch im Bereich der Grund- und Sekundarschulen zu verzeichnen. Im Grundschulbereich sind die Auswirkungen einer Änderung des Schulgesetzes von 2013 zu spüren, nach dem die Schulen verpflichtet sind, eine Zweite Fremdsprache anzubieten. Deutsch etabliert sich zunehmend als nach dem Englischen am zweithäufigsten gelernte Fremdsprache mit deutlichem Abstand vor Französisch, Russisch und Spanisch.

Unterstützende Maßnahmen: Zu nennen ist vor allem die Imagekampagne Šprechtíme zur Unterstützung der deutschen Sprache unter Federführung der deutschen und österreichischen Botschaft. Sie bietet ein breites Spektrum an Maßnahmen:

- jährlich vier bis fünf eintägige kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen an verschiedenen Orten im Land,
- die Erstellung von Image-Material (Broschüren, Animationsfilme) für diverse Alters- und Zielgruppen.

Als wichtige Akteure der Kampagne sind neben den Botschaften, dem Goethe-Institut, dem DAAD, der ZfA vor allem der deutsch-tschechische Zukunftsfond, das Zentrum für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch Tandem, das deutsch-tschechische Jugendforum, sowie die Verbände der deutschsprachigen Minderheit im Land und die Deutsch-tschechische Industrie- und Handelskammer zu nennen. Als Zielgruppe für das Studium in Deutschland kann man sich mittlerweile in der heutigen Studierendengeneration nicht mehr allein auf Interessent/-innen mit Deutschkenntnissen beschränken. Die Bewerbung von englischsprachigen Studienangeboten ist daher ein mindestens gleichberechtigtes Anliegen und muss noch stärker ins Bewusstsein gerückt werden, da vielen Studieninteressenten diese Möglichkeit gar nicht bekannt ist. Vor allem für Studierende aus technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen, für die sprachliche Anforderungen oftmals ein ernstes Hindernis für ein Studium in Deutschland darstellen, können fremdsprachige Studiengänge eine attraktive Alternative darstellen.

6. Hochschulzugang in Deutschland

Allgemeine Voraussetzung für ein Studium in Deutschland ist das Abitur: Ein uneingeschränkter Zugang für ein Vollstudium an einer deutschen Hochschule besteht mit Abitur an einem tschechischen Gymnasium nach 1994. Ein eingeschränkter, fachgebundener Zugang besteht:

- Abitur an einem tschechischen Gymnasium vor 1994,
- Abitur an anderen Typen von Sekundarschulen (Fachschulen, Handelsakademie u.ä.)
- nach mindestens einjährigem Studium an einer tschechischen Hochschule. Ein Vollstudium in Deutschland ist danach nur in dem an der tschechischen Hochschule studierten Fach möglich.

Vorbereitung an einem Studienkolleg in Deutschland und Ablegen der Feststellungsprüfung.

Im Fall eines deutschsprachigen Studiengangs muss eine der folgenden Prüfungen nachgewiesen werden:

- Deutsches Abitur an einer deutschen Auslandsschule oder einem bilingualen Gymnasium
- Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber DSH II
- Test Deutsch als Fremdsprache (TestDaF), Stufe TDN 4 in allen vier Prüfungsteilen
- Großes Sprachdiplom (GDS) des Goethe-Instituts
- Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (DSD), Stufe II
- Telc-Stufe C1.

Im Fall eines englischsprachigen Programms wird oft ein Nachweis der Englischsprachkenntnisse auf einem ähnlich hohen Niveau (C1 des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens) verlangt. Aufgrund der abnehmenden Deutschkenntnisse unter den tschechischen Studierenden stellen die Anforderungen an die Sprachkompetenz im Deutschen zunehmend eine gewisse Hürde für die Aufnahme eines Studiums in deutscher Sprache dar. Insbesondere hohe Anforderungen auf dem Niveau von C1 / TDN 4 können von Studierenden ohne fundierte Sprachkenntnisse aus der Sekundarschule in studienbegleitenden Sprachkursen kaum mehr erreicht werden. Die Tendenz hin zu englischsprachigen Internationalen Studiengängen ist daher auch in der Tschechischen Republik verstärkt zu beobachten.

7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft

Eine Novelle des Hochschulgesetzes trat zum 01.09.2016 in Kraft und ersetzt das seit 1998 geltende Hochschulgesetz. Die wichtigsten Änderungen betreffen vor allem die Qualitätssicherung der Hochschulbildung und das Akkreditierungsverfahren. Die Veränderungen sehen die Schaffung einer unabhängigen Akkreditierungsbehörde, die die bisherigen Akkreditierungskommissionen ersetzt.

Die neue Nationale Akkreditierungsbehörde erteilt die Genehmigung nicht mehr für einzelne Studiengänge sondern für das gesamte Studienfach. Einzelne Studiengänge können dann von den Hochschulen selbständig ausgeschrieben werden.

Von dem neuen Akkreditierungssystem erhoffen sich die Hochschulen nicht nur mehr Autonomie, sondern auch die Möglichkeit, fakultätsübergreifend interdisziplinäre Studienprogramme vor allem im Bachelorbereich anbieten zu können und so die vielfach unübersehbare und isolierte Struktur der Studiengänge überwinden zu können.

Die Novelle des Hochschulgesetzes regelt darüber hinaus auch die Aberkennung zu Unrecht (etwa aufgrund von Plagiaten oder Korruption) erworbener akademischer Titel.

b. Hochschulkooperationen – FAQ

Gängige Herausforderungen sind die verhältnismäßig geringe Mobilität, das stagnierende Interesse am Zielland Deutschland, die abnehmenden Deutschkenntnisse sowie bürokratische Schwierigkeiten bei der Implementierung von gemeinsamen Studiengängen. Standardfragen betreffen vor allem die finanziellen Möglichkeiten tschechischer Studierender und die prognostizierte Nachfrage im Land nach kostenpflichtigen Studiengängen. Chancen ergeben sich durch die enge wirtschaftliche Verflechtung der beiden Nachbarländer und die guten Arbeitsmarktchancen für Bewerber mit Sprachkenntnissen und Auslandserfahrung in Deutschland, gerade auch bei zahlreichen deutschen Arbeitgebern in Tschechien.

c. Marketing-Tipps

Für tschechische Studieninteressente ist die Entscheidung für Deutschland als Zielland in der Regel eine rationale Entscheidung der Karriereplanung, die wenig von ökonomischen Notwendigkeiten geprägt ist. Die Qualität der Hochschulausbildung sollte dabei im Vordergrund stehen und der inhaltliche Mehrwert gegenüber einem Studium im Heimatland betont werden. Ein wichtiges Argument ist hierbei stets die qualitative Ausgeglichenheit innerhalb der deutschen Hochschullandschaft zu betonen, die sich im Vergleich zu Konkurrenten nicht lediglich auf einige wenige Leuchtturm-Universitäten beschränkt.

8. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Ab einer Aufenthaltszeit von 30 Tagen ohne Unterbrechung im Land besteht Meldepflicht bei der örtlichen Abteilung der Fremdenpolizei (www.policie.cz/clanek/Police-of-the-Czech-Republic.aspx). Es kann ein vorübergehender (ab drei Monaten) oder ein dauerhafter Aufenthaltstitel (bis zu fünf Jahren) beantragt werden. Weiter müssen alle Änderungen, die den Aufenthalt in Tschechien betreffen (Änderung des Familienstandes, der Reisedokumente etc.) gemeldet werden. Weitere mit dem Aufenthalt verbundene Pflichten sind unter (www.mvcr.cz/mvcren/article/immigration.aspx) zu finden.

Staatsbürger aus EU-Staaten, der Schweiz, Norwegens, Liechtensteins und Islands können in Tschechien zu denselben Bedingung wie Einheimische arbeiten. Keine Arbeitserlaubnis benötigt, wer in Tschechien einen dauerhaften Aufenthaltstitel besitzt oder Asyl genießt. Hochqualifizierte können sich um eine blue card bewerben, die Ausländer zum Aufenthalt und zur Berufsausübung berechtigt.

b. Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten liegen in Tschechien tendenziell unter dem deutschen Niveau, haben sich aber in den letzten Jahren angeglichen. Deutlich günstiger sind vor allem Essen in Restaurants und Mensen (ein Mensaessen kostet zum Beispiel zwei bis drei Euro), Ausgaben für Kultur und Unterhaltung, für öffentlichen Nahverkehr oder für bestimmte alltägliche Dienstleistungen. Die Lebensmittelpreise dagegen sind in beiden Ländern etwa auf vergleichbarem Niveau, ebenso die Ausgaben für Internet, Mobilfunk, Elektrogeräte (letztere sind in Deutschland oft sogar günstiger) sowie für Kleidung. Ermäßigte Studententarife gibt es für Eintrittskarten bei kulturellen Veranstaltungen (Kinos, Theater, Museen), sowie im öffentlichen Nahverkehr (Semestertickets). In Tschechien ist die Zahlung per Bankkarte im Alltag viel verbreiteter als in Deutschland, es gibt ein weitverzweigtes Netz von Geldautomaten verschiedener Institute. Das Abheben von ausländischen Bankkonten ist aber meist mit Gebühren verbunden. Für längere Aufenthalte empfiehlt sich das Eröffnen eines tschechischen Bankkontos. Online-Banking ist problemlos möglich. Oft wird dafür jedoch eine tschechische Mobilfunknummer verlangt. Die Roaming-Gebühren sind zum 15.06.2017 EU-weit abgeschafft worden, die Anschaffung einer tschechischen Simkarte kann bei längeren Aufenthalten dennoch empfehlenswert sein, da die Weiternutzung des einheimischen Tarifs dennoch zeitlichen Beschränkungen unterliegen kann. Die Preise für Ausländer unterscheiden sich in der Regel nicht von denen für Einheimische.

c. Unterkunft

Ausländische Studierende, die im Rahmen eines Austauschprogrammes nach Tschechien kommen, können in der Regel einen Platz in einem Studentenwohnheim beziehen (ein Einzelzimmer im Wohnheim kostet in Prag ca. 140,- CZK pro Tag, etwa um die 5 €, in anderen Städten sogar darunter). Informationen über die Studentenwohnheime findet man auf den Webseiten der jeweiligen Hochschule. Zimmer auf dem freien Wohnungsmarkt zu finden, ist weitgehend unproblematisch. In großen Städten setzt sich – insbesondere bei ausländischen Studierenden und Berufstätigen – die WG als Wohnform immer mehr durch. Die Mietpreise können je nach Region und Zustand der Wohnung sehr stark variieren: in Prag sind die Mietpreise zum Teil auf deutschem Niveau, in besonders begehrten Vierteln kann der Quadratmeterpreis der Warmmiete zum Teil 10 € übersteigen. In kleineren Städten, aber auch in am Stadtrand gelegenen Siedlungen können die Mietpreise weit darunter liegen. Mietwohnungen werden über auf Immobilien spezialisierte Webseiten (wie zum Beispiel www.sreality.cz/en) angeboten, meist über Immobilienvermittler. Maklergebühren sowie die Kautions betragen in der Regel aber lediglich eine Monatsmiete. Angebote von Wohngemeinschaften werden von Studierenden oft auch an Wandtafeln an der Universität

ausgehängt, sowie über die Webseiten und Social-media Auftritte von Studentenvereinigungen und Fachschaften angeboten.

d. Sicherheitslage

Für die Tschechische Republik bestehen derzeit keine landesspezifischen Sicherheitshinweise. (www.auswaertiges-amt.de/).

e. Interkulturelle Hinweise

Das Alltagsleben in Tschechien unterscheidet sich auf den ersten Blick nicht sonderlich von jedem anderen mitteleuropäischen Land. In religiöser Hinsicht gilt Tschechien als das europäische Land mit dem höchsten Anteil an Konfessionslosen. Die größte einzelne Glaubensgemeinschaft stellt dennoch die katholische Kirche dar. Spezielle Verhaltenstipps sind daher nicht nötig, generell wird viel Wert auf die Pflege persönlicher Beziehungen und auf rücksichtsvolles und respektvolles Verhalten in der Öffentlichkeit gelegt. Im akademischen Bereich sind im Vergleich zu Deutschland etwas traditionellere und stärker auf Hierarchie bedachte Strukturen zu beobachten. Der Fokus in der Lehre liegt eher auf der Vermittlung von theoretischem Grundlagen- und Faktenwissen, es besteht eine Bevorzugung des Frontalunterrichts. Die akademische Diskussionskultur sowie die Bereitschaft zur offenen Kritik sind im Vergleich zu Deutschland weniger ausgeprägt.

f. Adressen

- IC DAAD Praha Masarykovo nábřeží 32, CZ-110 00 Praha 1. www.daad.cz/?lang=de
- Deutsche Botschaft Prag, Vlašská 18, CZ - 118 00 Praha 1, www.prag.diplo.de/Vertretung/prag/de/Startseite.html
- Bildungsministerium, Karmelitska 529/5, CZ - 118 12 Praha 1, www.msmt.cz/index.php?lang=2
- Innenministerium postbox 21, CZ - 170 34 Praha 7, Tel.: +420 974 811 111, www.mvcr.cz/mvcren/

g. Linktipps zur weiteren Recherche

- Bildungsministerium - www.msmt.cz/index.php?lang=2 (Quelle)
- Zentrum für internationale Bildungskooperation - www.studyin.cz

h. Publikationen

Hochschulführer:

- Catalogue of higher education institutions in the Czech Republic - www.stydyin.cz

Praktische Informationen und Tipps zum Leben im Land:

- Publikationen des Innenministeriums für Ausländer - www.mvcr.cz/mvcren/

Literatur zu Landeskunde und interkulturellen Unterschieden:

- Koschmal, W.-Nekula, M.-Rogall, J. (Hrsg.): Deutsche und Tschechen: Geschichte - Kultur – Politik. C.H.Beck 2003 (2). ISBN 978-3-406-45954-2.
- Gruša, J.: Gebrauchsanweisung für Tschechien. München: Piper. 1999. ISBN-10: 3492039839.
- Nový, I., Schroll-Machl, S.: Perfekt geplant und genial improvisiert? Erfolg in der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit. Hampf, 2008(4)

Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de
Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Autor

Dr. Christof Heinz, Leiter des Informationszentrums

Redaktion

Dr. Claudia Nospickel

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:
<http://stats.oecd.org>

SCImago. (2007). SJR–SCImago Journal & Country Rank. Retrieved January 07, 2016, from
<http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:
<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender 2014 nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:
<http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-2012>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Zur Erhebung der genutzten Daten wurde auf alle Datenquellen am 18.11.2016 zugegriffen.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung